

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboden in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumpartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.
Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Kleinanzeigen kosten pro Zeile 5 Pfg.

Nr. 270.

Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt.

Samstag, 5. Oktober 1901.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Temming in Bocholt.

30. Jahrgang.

Wochenrundschan.

Bocholt, 3. Okt.

Zwischen dem Kaiser und den städtischen Behörden von Berlin ist so etwas wie ein „Konflikt“ ausgebrochen. Der Kaiser hat die Genehmigung zur Ueberführung der städtischen Straßenbahn über die „Kiden“ verweigert und weiter die Errichtung eines Feuerwehrentwurfes verboten und verschiedene Entwürfe zu Brunnen, Brücken usw. beanstandet. Auf die Ueberführung an der bezeichneten Stelle war aber der Magistrat durch den Eisenbahnminister und den Polizeipräsidenten unter Berufung auf die Meinung des Kaisers hingewiesen worden, und die Genehmigung war in Aussicht gestellt. Es ist also wieder einmal was dazwischen gekommen, wovon die verantwortlichen Ratgeber der Krone anscheinend nichts gewußt haben. An dem Rechte des Kaisers, die Genehmigung zu verweigern, ist indes nicht zu zweifeln. Wie es mit dem Rechte hinsichtlich der Denkmäler, Brunnen, Brücken, Straßen usw. steht, ist nicht recht klar gestellt. Der Kaiser hat ein Interesse daran, daß die Stadt nicht durch Geschmacklosigkeiten entstellt wird; es ist in dieser Hinsicht viel gebilligt worden. Man wird aber auch zugeben müssen, daß der Geschmack des Kaisers allein nicht entscheidend sein kann, und daß er gar nicht im Stande ist, jede Kleinigkeit persönlich zu prüfen. Ueberdies hat die Stadt jetzt einen anerkannt tüchtigen Baumeister, der in solchen Dingen schon etwas versteht. Unzufriedenheit und unerwartetes Eingreifen des Kaisers macht böses Blut; das nützt dann schließlich nur den Sozialdemokraten. Der Berliner Freisinn muß aber natürlich auch Rücksichten nehmen und Konflikte zu vermeiden suchen.

Die Art und Weise, wie der Kaiser den Abgeordneten in dem russischen Grenzort Wschitten die ihm vom Zaren für sie gegebenen 5000 Rubel übermittelte, hat vielfach Veranlassung gefunden. Man meint, der Kaiser sei in der Gefälligkeit gegen den Zaren etwas zu weit gegangen. Auf diesen hat aber der Vorfall einen guten Eindruck gemacht, und als Zeichen des guten Einvernehmens zwischen den beiden Kaisern darf man ihn wohl begrüßen. Der Zar soll den Kaiser in einem herzlichen Schreiben eingeladen haben, ihn in Spala zu besuchen. Der Kaiser soll zugesagt haben. Auch der Kaiser von Oesterreich soll, jedoch zu einem anderen Zeitpunkt, dorthin eingeladen sein. Präsident Loubet ist mit dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau und dem Minister des Auswärtigen Delcassé zum April nach Petersburg eingeladen worden. In alledem dürfen wir wohl eine Befestigung der Verhältnisse des Kaisers sehen, daß der Friede auf lange Zeit gesichert sei. Manche Leute reden schon von einem deutsch-russisch-französischen Bündnisse mit der Spitze gegen England. Das ist gewiß „verfrüht“.

Der sozialdemokratische Parteitag in Lübeck hat so viel mit dem Zaren und Streiten zu thun gehabt, daß über die wichtigsten Punkte der

Tagesordnung: Zolltarif und Wohnungsfrage, gar keine Debatte mehr stattfinden konnte, sondern am letzten Tage nur noch rasch je eine Rede gehalten und dann referiert wurde. Hätte man debattieren können, so wäre es vielleicht zu neuen Streitigkeiten gekommen. Ausgetragen wurde in dem langen Zante keine einzige Streitfrage. Die Gegenstände wurden nur notdürftig verklebt. Obwohl scheinbar Nebel siegte, siegte doch tatsächlich die „Bereinigung“, die Richtung, die an die Unfehlbarkeit der Marx'schen Lehre nicht glaubt und weniger nach dem „Endziel“ als nach der praktischen Arbeit zur Verbesserung der Lage der Arbeiter fragt. Der in Berlin abgehaltene fünfte Kongreß der zentralisierten Gewerkschaften Deutschlands sprach sich gegen die politische Neutralität der Gewerkschaften aus. Auch die Vorgänge in Lübeck bestätigten wieder, daß die Gewerkschaften sich als zur Sozialdemokratie gehörig betrachten.

Um den Zolltarif wird weiter gestritten. Die Zeitungsmeldung, daß der Reichsfänger zu einem hohen Beamten gesagt habe, es werde eine Abänderung des Entwurfes in wesentlichen Punkten nicht zu umgehen sein, ist von der „Nordd. Allg. Ztg.“ in das Reich der Phantasie verwiesen worden. Bei einem Festmahle des Pinneberger Kreistages erklärte Graf Bülow noch jüngst: „Wir müssen, wollen und werden der Landwirtschaft helfen.“ Der Deutsche Handelstag hat sich mit Stimmenmehrheit gegen den Doppelzolltarif für Getreide und gegen Erhöhung der Lebensmittelpreise ausgesprochen. Die Delegiertenversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller erklärte sich mit den Getreidezöllen des Entwurfes einverstanden, verworf aber die geforderte Festlegung des Mindestzolltarifs. Handelsminister Müller sagte bei dem Festmahle des Handelstages, der höhere Schutz der Landwirtschaft sei eine politische Nothwendigkeit. Angekündigt soll die österreichische Regierung der deutschen erklärt haben, auf der Grundlage des Zolltarifentwurfes könne sie keinen Handelsvertrag mit Deutschland schließen. Warten wir es ab.

Prinz Tschun hat am Sonntag über Genua die Heimreise angetreten. Von Beking soll ihm der Befehl zugekommen sein, nicht länger bei uns zu bleiben. Andererseits wird berichtet, man habe ihn von Berlin aus zur Abreise gedrängt, weil man ungern gesehen habe, daß seine Reisen in Deutschland sich zu Triumphzügen gestalten. Warum hat man ihn dann aber amlich so gedrängt?

In Bayern wurden am 28. Sept. die Kammern eröffnet. Bei Vorlegung des neuen Budgets gab der Finanzminister seiner Sehnsucht nach der Reichsfinanzreform wieder einmal Ausdruck. In diesem Winter wird man dem Reichstag damit sicher nicht kommen. Unter den vielen Anträgen und Interpellationen, die in der Abgeordnetenkammer sofort eingebracht wurden, ist auch eine Interpellation des Centrums über die Zolltariffrage.

In Sachsen war ein Drittel der Landtagsmandate zu erneuern. Dank dem im Jahre 1896 von den „Ordnungsparteien“ gemachten Wahlgehe wurden die letzten vier Sozialdemokraten aus dem Landtage entfernt. Wie die Erfolge der Sozialdemokraten bei der Wahl in der dritten, und zum Theil auch in der zweiten Abtheilung zeigen, ist damit die Sozialdemokratie noch nicht vernichtet. Die Konservativen haben jetzt eine starke Zweidrittelmehrheit, sehr zur Erbauung der Nationalliberalen, die ihnen bei Verhinderung des Wahlrechts geholfen haben.

In Oesterreich ist das 2. Bataillon des 2. deutschen asiatischen Infanterieregiments, das bei seiner Rückkehr aus China auf Befehl des deutschen Kaisers seinen Weg über Wien nahm, vom Kaiser Franz Josef und dem Wiener Hofe, von den österreichischen Offizieren und der Bevölkerung mit Ehren fast in überwältigender Weise überhäuft worden. In dem österreichischen Grenzort Böhmisch-Zinnwald, kam es anlässlich einer großen Festversammlung, zu der sich auch Protestanten aus dem benachbarten Sachsen eingefunden hatten, zu einer Ausschreitung, bei der einige Biergläser zertrümmert und einige Personen leicht verwundet wurden. Die „Los von Rom“-Bewegung haben daraus ein von fanatisierten Katholiken angerichtetes Blutbad gemacht. Wir mißbilligen die Ausschreitung, begreifen aber, wenn bei der Frechheit der Herzer den Katholiken einmal die Galle überläuft.

In der Schweiz, wo die kirchenpolitischen Gegensätze sich neuerdings wieder zu verschärfen scheinen, wurde die diesjährige Katholikerversammlung am 23. und 24. Sept. in Weidenried abgehalten. Sie befaßte sich hauptsächlich mit der Schulfrage. Man beglückwünschte die Unterstützung der kantonalen Volksschulen durch den Bund und wünscht, verfassungsmäßig festgelegt zu sehen, daß die Kantone die Schulverhältnisse trotz der Bundesunterstützung selbständig regeln sollen. Wie in Osnabrück so wurden auch in Weidenried die immer häufiger werdenden Angriffe auf die katholische Kirche und ihre Einrichtungen besonderer Beachtung gewürdigt.

In Frankreich haben 45 männliche und 370 weibliche geistliche Genossenschaften mit zusammen 5102 Niederlassungen die staatliche Genehmigung nachgesucht. Unter den männlichen befinden sich die Karthäuser von der Grande Chartreuse, Trappisten, Franziskaner, Dominikaner, Maristen u. Der Justizminister hat die Staatsanwaltschaft angewiesen, am 3. Oktober mit der Auflösung der Gesellschaften vorzugehen, die die Genehmigung nicht nachgesucht haben oder auswandern.

In Südafrika griffen die Buren am 26. September die Forts Jala und Prospekt an der Grenze des Zululandes fest. Nach englischer Angabe hätten sie 305 Mann auf dem Schlachtfeld gelassen. Ihre eigenen Verluste geben die Engländer auf 118 Mann an Toten, Verwundeten und „Vermissten“,

sowie 235 Pferde und Maultiere an. Nach einer anderen englischen Angabe soll der Verlust der Buren sogar 500 Mann betragen haben. Ritchener selbst aber gibt die Gesamtverluste der Buren in der Woche seit dem 23. September auf 325 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen an. Die Niederlage der Buren kann also unmöglich so schwer gewesen sein. Ueberdies spricht Ritchener von Engländern, die bei dem Fort Itala von den Buren gefangen genommen und später wieder freigelassen wurden. Wie kommen die zurückgeschlagenen Buren zu diesen Gefangenen? Daß den Buren jedenfalls nicht zu arg mitgepielt worden sein kann, ergibt sich schon daraus, daß sie ein paar Tage später einen großen englischen Wagnzug, der nach Fort Prospekt bestimmt war, wegnahmen. Die Buren gehörten zu den Truppen des Boers, der sich in Südwest-Transvaal befindet und den Vorstoß nach dem Zululande wohl nächstens erneuern wird. Am 24. September soll ein Gefecht zwischen Buren und Basutos stattgefunden haben, in dem die Buren siegten. Das Gerücht, daß Lord Ritchener die Oberleitung des Krieges niederlegen wolle, weil er die Forderung härteren Vorgehens gegen die Rebellen nicht durchsetzen und keine neuen Truppen aus England erhalten könne, sind von der englischen Regierung für erfunden erklärt worden, wollen aber doch nicht verstummen.

Auf den Philippinen überfielen die amerikanischen Eingeborenen eine Abtheilung Amerikaner auf der Insel Samar, töteten 48 und verwundeten 112, während 24 entkamen. Vorräthe, Munition und Gewehre fielen ihnen in die Hände. Solches mag den Amerikanern öfters begegnen, ohne daß die Welt davon erfährt.

In China ist die Ruhe und Ordnung noch keineswegs wieder hergestellt. Mehrere Tausend Aufständische stecken die Missionen von Pjanlung in Brand und griffen die Städte Hingning und Schatma in der Provinz Kwantung an.

Politische Nachrichten.

Berlin, 4. Oktober.

Die Bekanntmachung des Landrathes in Tüchel, durch die ein Registrator und zwei Kanzlisten evangelischer Konfession gesucht wurden, ist in der Presse, und zwar nicht allein in der Centrumpresse, als ungebührlich, weil verfassungswidrig, gerügt worden. Der Grauburger Gesellschafter glaubt nun die „Paritätssachen“ der Centrumpresse entkräften zu können mit der Aufzählung der Katholiken, die in dem landrathlichen Bureau zu Tüchel und bei der Chausseeverwaltung beschäftigt werden, sowie mit dem Hinweis darauf, daß wegen der vielen katholischen Feiertage auch Protestanten in dem Landrathsbureau sein müßten. Die Ausrede mit den katholischen Feiertagen macht doch einen allzu nativen Eindruck. Im übrigen hat

Gold und Blut.

Roman aus Südafrika von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Mit ironischem Lächeln blickte er auf diese wenigen Habseligkeiten, den Ueberrest des Reijes eines glänzenden Officiers.

Er unterdrückte mit Gewalt die aufsteigenden Erinnerungen, die trübenden Gedanken, und stieg wieder nach oben. Graf Sellien war nicht da; so lehnte sich Hans von Ehrenstein gegen die Reelina und betrachtete, in schweigendes Staunen versunken, das prächtige Panorama von Kapstadt, das sich jetzt seinem Blick eröffnete. Dort rechts die gewaltigen Anfelberg, rechts davon die Kuppe des wildgerissenen Teufelsberges und links schroff in das Meer abfallend der Löwenberg. Wie ein Amphitheater lag das Bild der Stadt mit ihren weißschimmernden Häusern und schmutzigen Willen da, die an den grünen Seiten der Berge emporstiegen, überlagert von den Mauern und Bastionen des starken Kastells, über dem der „Union-Jack“ im Winde sich blähte. Weit in das bewegte, tiefblaue Meer hinaus zogen sich die mächtigen Hafendämme mit ihren Signalmaien und dem Leuchtfener, an dessen Felsen die See sich schäumend und brausend brach.

Würde Hans sich hier in dieser fremden Welt ein neues Leben aufbauen können? Weßhalb war er gerade hierher, nach dem Kap, gegangen, wo die Civilisation sich in nichts unterschied von der in Europa? Weßhalb nicht in ein wildes Land, wo er als Pionier der Civilisation in harter, täglicher Arbeit frohuden mußte oder als Jäger und Trapper ein abenteuerreiches Leben führen konnte?

Oh, wie ein lockender Traum schwebte ihm das Bild eines schönen Mädchens vor, das er daheim in Deutschland kennen gelernt, und dessen Heimath das Kapland war! Wie ein lockender Traum schwebten ihm auch die Berichte von dem Gold und Edelstein vor, welches dieses Land barg, und die Gestalt jenes Mädchens und das verführerische Bild eines rasch zu erringenden Reichthums verschmolzen in eins — wie

eine lichte, glänzende Traumgestalt schwebte es vor seiner Seele — Gold — Gold wollte er gewinnen — und dann auch den Traum seiner Liebe zur Wirklichkeit gestalten.

Dort hinter jenen Bergen — dort in den wüsten Gefilden, wohin die Civilisation kaum den Fuß gesetzt — dort schlummerten die Schätze im Boden der Erde — im Schlamm der Flüsse, im Ergüssen der Berge. In der Schiffsgesellschaft wurde oft von dem fabelhaften Goldreichthum Südafrikas erzählt; man berichtete von Personen, die in wenigen Jahren Millionen erworben waren. Man sprach von dem Diamantenkönig Cecil Rhodes und seiner Chartered Company, die Millionen und Abermillionen aus der Erde grub — und eine wilde Oer nach dem Golde schlich sich in das Herz des jungen deutschen Officiers, eine wilde Energie, das, was er in leichtsinnigem Leben verloren, in kurzer Zeit durch angestrengte Arbeit wieder zu gewinnen.

Gold — Diamanten — Reichthum — das war es, was seine Gedanken beschäftigte! Das hatte ihn bislang abgehalten, auf den Vorschlag des Grafen Sellien einzugehen, bis die Erwägung bei ihm die Oberhand gewann, daß er während des wohlausgerüsteten Jagduges des Grafen Land und Leute kennen lernen konnte, ehe er an die Arbeit ging.

Purpurn tauchte die Sonne in die aufsprühenden, aufleuchtenden Wogen des Meeres unter. Die See, die Stadt, die Schiffe im Hafen, die gewaltigen Berge ringsum erglühn in goldiger Pracht — die ganze Natur schien in ein Meer von Purpur und Gold getaucht — ein breiter Strom dunkelroth leuchtenden Blutes schien flüßig über das Meer zu ergießen, und in den Fenstern der Häuser, in den Felsen der Berge flammte es auf, wie von flüssigem Gold.

Blut und Gold!

Von nichts hatte man die letzten Wochen gesprochen, als von Gold und Blut — von dem Reichthum des Landes und den Kämpfen der Menschen um diesen Reichthum.

Blut und Gold — das schienen die Symbole dieses Landes zu sein, das in prangender Schönheit sich dem träumenden Auge des jungen Deutschen er-

öffnete, des Heimathlosen, der auszog, sich ein neues Leben, sich neue Reichthümer zu erwerben.

2. Kapitel.

Vierzehn Tage währte es, bis Graf Sellien die Ausrüstung seiner Jagdexpedition fertig gestellt hatte. Es mußten einige vertrauenswürdige Diener engagiert werden, die das Leben in der Wildnis kannten; es wurden Pferde zum Reiten und zwei Gespanne Maultiere als Zugthiere für die schweren Wagen gekauft; Waffen und Munition, Lebensmittel in Konservenbüchsen, Handwerkzeuge aller Art, Instrumente zur Vermessung des Landes, ein photographischer Apparat und eine Tropen-Ausrüstung für den Grafen und Hans von Ehrenstein.

Mehrere Tage hatte man zu thun, um alles auszusuchen und zu verpacken. Dann trat eine kurze Ruhepause ein, die Hans dazu benützte, sich in der schönen, von grünen Straßen durchzogenen Stadt umzusehen.

Es herrschte ein reges Leben und eine gewisse Aufregung in der Stadt. Man sprach von nichts anderem als von den Verhandlungen mit Transvaal, dessen Regierung den Mitanern nicht dieselben politischen Rechte, wie den eingeborenen Burghers einräumen wollte. Die Engländer schimpften auf die „habgierigen Buren“, die Afrikaner auf die „habgierigen Engländer“, die nach dem Goldreichthum Transvaals ihre Hand ausstreckten. Man begrüßte einige Transportschiffe mit jubelnder Begeisterung, die neue Truppen aus England brachten. In den Militärarsenalen wurde fieberhaft gearbeitet; an jedem Tage gingen Militärtransporte zu Schiff oder zu Eisenbahn nach dem Norden.

Der kleine Graf Sellien schüttelte bedenklich sein blondes Haupt.

„Das sieht gerade wie nach Krieg aus“, sagte er. „Ich glaube, wir werden unsere Expedition nach der Kalahari-Wüste aufgeben und sogleich nach Pretoria gehen.“

Hans von Ehrenstein bekümmerte sich nicht besonders um diese englischen Kriegsrüstungen. Ihn

beschäftigte ein anderer Gedanke. Er erkundigte sich, ob ein Herr Walter in der Stadt lebte, und erfuhr, daß ein solcher ein Landhaus in der Vorstadt bewohnte.

Dorthin lenkte er seine Schritte. Er fand auch das Haus. Aber es lag ruhig und verlassen da; die Jalousien waren herabgelassen, auf der Veranda zeigte sich niemand. Nur in dem Garten arbeitete ein Gärtnerbursche.

Schon wollte sich Hans mit einer Frage nach dem Besitzer an den Burschen wenden, als sich die Hausthür öffnete und eine schlanke, in Weiß gekleidete Mädchengestalt heraustret, eine ältere Dame, augenscheinlich ihre Mutter, vor sich führend und zu einem bequemen Ruhebett auf der Veranda geleitend. Mit einem schmerzlichen Seufzer sank die ältere Dame auf die Chaiselongue nieder; zärtlich beugte sich das junge Mädchen über sie und hüllte sie in eine weiche, warme Decke.

Dann setzte sich das junge Mädchen neben die Kranke und las ihr aus einem Buche vor.

Hans erblickte das Herz. Da sah er sie ja vor sich, die er einst so heiß geliebt, in deren Augen er reine, innige Gegenliebe gefunden und die er doch verlassen — um des Geldes willen!

Wie blaß ihre Wangen waren! Wie ernst blickten die großen, tiefblauen Augen, die ihm einst in Liebe zugeleuchtet! Ein Gefühl heißer Reue schlich sich in sein Herz; er hätte zu ihr eilen mögen, um zu ihren Füßen um ihre Verzeihung zu flehen. Er hatte ja nie aufgehört, sie zu lieben, wenn er sie auch in dem letzten Jahre nicht mehr gesehen. Die Sehnsucht nach ihr hatte ihn ja nach diesem Lande geführt, die Hoffnung, sie wieder zu finden und ihre Verzeihung zu erlangen.

Jetzt erhob sich das junge Mädchen und trat an die Brustung der Veranda. Ihr ernster Blick schweifte die Straße entlang, einen Moment ruhte ihr Blick auf dem einsamen Fremdling, der da drüben an einem Zaun lehnte. Dann wandte sie das Auge theilnahmslos ab, sie erkannte ihn in der Tropenkleidung nicht wieder, zumal ein breitrandiger Hut sein Gesicht tief beschattete. (Fortsetzung folgt.)

der Gefellige gar nicht verstanden, worum es sich handelt. Der Landrat hat in seiner Angelegenheit evan- gelische Beamte gesucht. Nach der Verfassung sind aber alle Staatsstellen Katholiken für Protestanten gleichmäßig zugänglich. Es ist nicht statthaft, derartige Stellen den Protestanten allein vorzubehalten. Diese Verfassungswidrigkeit in dem Verhalten des Landrates hat Anstoß erregt. Darüber, wie er tatsächlich Parität übe, hat man sich gar nicht beschwert. Wenn das eine oder andere Blatt bei dieser Gelegenheit sagt, die „Ultramontanen“ verlangten „mechanische Parität“, so ist das unwahr. Stets, insbesondere auch in der Denkschrift über die Parität in Preußen, wird betont, daß man eine mechanische Parität nicht wollte und nicht erstrebte.

(*) **Prinz Eshun in Berlin.** Zum Beweise, wie weit sich Prinz Eshun bereits mit den deutschen Sitten vertraut gemacht hat, wird folgende Geschichte erzählt. Der Prinz war auf einem Feste, das ein hoher Reichsbeamter ihm zu Ehren veranstaltet hatte, erschienen und hatte auch ein Päckchen Orben mitgebracht, die er im Namen seines kaiserlichen Bruders an den Gastgeber und andere Personen zu verteilen gedachte. Nach der Tafel stellte der Gastgeber dem Prinzen Eshun seinen Sohn, einen Sekundaner, vor; auch ein Schulkamerad, gleichfalls der Sohn eines hohen Beamten, hatte das Vergnügen, den Söhne- prinzen von Angesicht kennen zu lernen. Prinz Eshun war sehr erfreut, die Bekanntschaft der beiden jungen Leute zu machen, und verabsäumte nicht, jedem einen chinesischen Orben zu überreichen. Die beiden Sekun- daner sind recht stolz auf die Dekoration und haben die landesherrliche Genehmigung zum Tragen derselben nachgesucht.

(*) **Das Briefgeheimnis.** Während des Geheimbundprozesses in Thorn kam ein eigentümlicher Fall zur Sprache. Der Cleriker Orgulso hatte an einen Mangelkassanten einen eingeschriebenen Brief ge- sandt, den der Adressat nicht empfangen hatte, wohl aber figurirte er bei den Akten. Wie kam der Brief dahin? Der Angeklagte Orgulso, der diese Frage an den Staatsanwalt richtete, erhielt keine Antwort.

(*) **In der gestrigen Generalversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahl- industrieller** nahm der Verein folgende Resolution zum Kartellgesetz einstimmig an:

Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller schließt sich hinsichtlich des Entwurfes eines Kartellgesetzes am 1. Oktober gefassten Resolution des Central- verbandes deutscher Industrieller an. Gegenüber dem im Kartellgesetz vorgeschlagenen Kartellgesetz für die einzelnen Ar- tikel der Eisen- und Maschinenindustrie hält der Verein an demjenigen Kartellgesetz fest, die er auf Grund sorg- fältigster und eingehendster Erhebungen im Reichsamt des Innern als solche bezeichnet hat, die bei künftigen Handelsverträgen zu erfassen seien und die in den wach- stenden, namentlich in den Massenartikeln den jetzigen Ver- tragsarten entsprechen. Mit Rücksicht hierauf aber hält der Verein den vorliegenden Entwurf eines autonomen Kartells, auf Grund dessen die später tatsächlich in Kraft tretenden Vertragsstücke in den bevorstehenden Handels- verhandlungen festgesetzt werden sollen, nur dann für geeignet, als Grundlage für diese Verhandlungen zu dienen, wenn er die hierfür erforderlichen Änderungen und Ergänzungen enthält. Der Verein behält sich vor, die Spezialvorläufe hierzu dem Bundesrat und den Bundes- regierungen einzubringen.

* **Bremervorhaben.** 3. Okt. Der Hamburger Dampfer „Messa“ landete die zweite und dritte Eskadron des asiatischen Reiterregiments, 7 Officiere, 156 Mann, 400 Pferde und Maultiere.

* **Budapest.** 3. Okt. Die Blätter konstatieren als Ergebnis des gestrigen Wahls einen großen Sieg der Regierungspartei. Sämtliche Oppositions- parteien dürften zusammen nicht mehr als ein Drittel des Abgeordnetenhaufes bilden. Von den 293 Abge- ordneten gehören 197 der Regierungspartei, 52 der Reformpartei und 14 der liberalen Volkspartei an, 7 sind parteilos, 1 Demokrat, und 3 find auf das Nationalistenprogramm gewählt.

Lehrerarbeit und Lehrerbefolgung in Stadt und Land.

Aus Lehrerkreisen geht dem „Westf. Volksblatt“ folgende Zuschrift zu:

Die königliche Regierung in Merseburg hat neuer- dings der Pflichtstundenzahl der Volksschullehrer be- sondere Beachtung geschenkt. Eine Verfügung ordnet sie in folgender Weise: Die Lehrer haben bis zum 10. Dienstjahre in der Regel 30 Unterrichtsstunden wöchentlich zu erteilen. Mit dem zunehmenden Dienstalter ermäßigt sich die Pflichtstundenzahl auf 28, 26 und 25 Stunden. Vom 30. Dienstjahre an sind die Lehrer nur mit 24 Wochenstunden unterrichtlich zu beschäftigen.

Eine solche Regelung der Arbeitsstunden in der Schule steht wohl einzig da. Sie ist jedenfalls von dem Gedanken diktiert, daß die Pflichtstundenzahl der Volksschullehrer im Verhältnis zu derjenigen der höheren Lehrer verhältnismäßig hoch ist, und kann darum auch nur unter ähnlichen Verhältnissen durchgeführt werden, nämlich in Städten oder Orten mit sechs- bis siebenklassigen Schulsystemen. Die Lehrer auf dem platten Lande werden, auch im Regierungsbezirke Merseburg, ihre hohe Stundenzahl behalten, mögen sie fünf oder fünfundsiebzig Dienstjahre haben. Die Verfügung aber weckt unwillkürlich den Gedanken: Wie verhalten sich Lehrerbefolgung und Lehrerbefolgung in Stadt und Land?

Unter einfachstem Schulsystem ist die einklassige Schule. Sie nach der Größe der Schule hat sie 20—80 Schüler und Schülerinnen. Ein Lehrer unter- richtet gleichzeitig die verschiedenen Abteilungen vom 6. bis 14. Lebensjahre, und wenn er „oben“ den Be- ruf noch zu vermitteln hat, lassen die Weiten der Unterabteilung nicht selten ihr nervenaufregendes „Fertig“ ertönen. Sie sind fertig, der Lehrer wird in seinen 30 Unterrichtsstunden nie fertig, will er nicht die Arbeitslust der kleinen Geister durch über- mäßige Aufgaben lähmen. Und ob der Lehrer 10 oder 40 Dienstjahre hat, die Stundenzahl bleibt sich gleich; wer soll für ihn unterrichten? Seine Tätigkeit muß zudem äußerst vielseitig sein. Den kleinen Ab- schülern muß er zum Deutschsprechen bringen, eine wahre Anekdote auf dem Lande, er muß ihn ein- weihen in die Geheimnisse der Buchstabenchrift, Arbeiten, die man dem älteren Lehrer in der Stadt nie zumuten würde. Und er mag noch zufriedener sein, wenn sich die Verhältnisse nicht verschlechtern. Wird die Zahl der Kinder zu groß für einen Raum, und

ist die Gemeinde arm, so wird die Halbtagschule ein- gerichtet. In 32 Unterrichtsstunden hat er dann die Arbeit zu leisten, die sonst auf zwei Schultern ruht, ja noch mehr, denn die Stundenzahl ist für beide Klassen außerordentlich beschränkt, das Pensum darf nicht in gleicher Weise beschnitten werden, möge der Lehrer sehen, wie er durchkommt. Und wie sieht es mit der Befolgung für diese vielseitige Tätigkeit? Die Gemeinde ist arm, die Regierung kann auch nicht alles thun, die untere Befolgungsebene muß genügen. Schwere Arbeit, leichtes Futter.

Etwas besser als in der einklassigen sieht es in der zwei- und dreiklassigen Schule aus. Die Unter- klasse hat etwa 20 Stunden. Der junge Kollege kann darum für den Lehrer der Oberklasse den Unterricht in den technischen Fächern oder in den Realien erteilen. Die Vorbereitung ist einfacher, sie erstreckt sich nur auf zwei Abteilungen, der Unterricht ist leichter, höchstens eine Abteilung ist schriftlich zu beschäftigen. Wie sieht es nun hier mit der Befolgung aus? Die Be- folgung darf besser sein, denn die Gemeinde ist leistungs- fähiger. Das Grundgehalt ist eine Stufe höher, ebenso sind es die Alterszulagen. Der Erste Lehrer erhält als Leiter der äußeren Angelegenheiten vielfach eine Funktionszulage. Daß der Lehrer an der einklassigen Schule dieselben Arbeiten, wenn auch im geringeren Umfange, zu erledigen hat, fällt bei seiner großen Arbeitslast nicht auf. Er hat darum auch keine Funktionszulage zu erwarten. Die zu Tage tretende Erscheinung ist: Weniger Arbeit, darum mehr Gehalt.

In den Städten sind die Schulsysteme sechs- bis siebenklassig. Die Oberklasse hat zwar 32 Stunden, die Unterklasse nur 18—20. Auf jede Lehrkraft ent- fallen demnach durchschnittlich 25—26 Stunden.

In den Realien oder technischen Fächern erteilen die Lehrer der Unterklassen den Unterricht in den Ober- klassen. Der Unterricht wickelt sich planmäßig ab, nur eine Abteilung ist zu beschäftigen. Alles ist

unterschied von 7—800 Mk. Und solche Zustände braucht man nicht zu suchen, sie drängen sich ungefragt auf, wenn man nur die Verhältnisse kennt. Das Lehrerbefolgungsgesetz von 1897 hat viele berechtigten Wünsche der Lehrer erfüllt, aber die Durchführung des- selben hat den mit schwerer Arbeit belasteten Land- lehrern begründeten Anstoß zur Klage gegeben. Hier muß Wandel geschaffen werden. Die Lehrer auf dem Lande sollen und müssen freiben, daß die Härten möglichst ausgeglichen werden. Rühriger, als bisher, müssen sie in dieser Hinsicht tätig sein, denn: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.

Volles und Provinzielles.

Bocholt, 5. Oktober.
Der Oktober, der Weinmonat, gut in's Land. In Italien, Südungarn, Frankreich und Spanien ist die Weinlese freilich schon vorüber, da unter der Sonnengluth jener Himmelsstriche alles schneller zur Reife gelangt; bei uns in Deutschland aber, am grünen Rhein, an der Mosel und am rauschenden Main, da beginnen die Winger erst Aus- gangs September. Die Weinlese ist seit alten Zeiten stets mit großen Festlichkeiten verbunden gewesen. Schon die Römer und Griechen feierten den Tag der Traubenreife durch ihre sprichwörtlich gewordenen Feste, die jedoch später für alle Dörfer ihren Namen her- geben mußten. Der Germane, der den Weinstock durch die römischen Soldaten erhalten hat, gebrauchte lange Zeit, um sich für ihn zu erwärmen. Nur der liebevollen Pflege und unermüdblichen Fürsorge der Mönche ist es zu verdanken, daß die Weinreben nicht bald wieder verschwanden. Die Kirchenfürsten von Trier, Worms, Mainz, Speier, Köln und anderen Städten waren es, welche sich der jarten Reben liebe- voll annahmen. In ihren weltanschaulichen klöster- lichen Besitzungen legten sie die ersten Weinberge größeren Stiles an, veredelten die Reben und sorgten

verliehen worden. — Der bisherige Hilfsarbeiter im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Regierungsekretär Birkmann aus Düsseldorf ist zum Geheimen Registrator in diesem Ministerium ernannt worden. — Dem Polizeisekretär Ueig in Köln ist aus Anlaß seines Scheidens aus dem Staatsdienste der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden. — Der bisherige Gerichtsassessor Dr. jur. Ludwig Carby in Ratingen ist als besoldeter Beigeordneter der Stadt Eschweiler auf zwölf Jahre befristet worden. (*.) Nach einem erneuten Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamts ist den Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung fortan in schriftlicher wie auch in mündlicher Anrede der Titel „Herr“ beizulegen.

(*) Die Westfälische Landes-Eisenbahn hat bisher die 45 tägliche Gültigkeit der Viehfahrtarten nicht angenommen. Dieselben beglatten vielmehr, ent- gegen den früheren Mitteilungen, ihre dreitägige Gültigkeit.

* **Gelsenkirchen, 3. Okt.** Auf dem Gelsen- kirchener Gießhütte- und Eisenwerk vorm. Müggsch & Co. arbeiten die Arbeiter der Schreiner- und mechanischen Werkstatt von heute ab nur noch 10 1/2 Stunden. Die im Martinwerk und der Temperei beschäftigten Leute, sowie die Maurer und Blagarbeiter werden nur noch 8 Stunden arbeiten. Die Kaffeepausen fallen ganz fort. Durch diese Verkürzung der Arbeits- zeit haben die ersten Arbeiter einen weiteren Lohn- ausfall von 5 Prozent, die letzteren einen solchen von 20 Prozent. In der Nachschicht, in welcher nur wenige Arbeiter beschäftigt werden, wird von abends 7 Uhr bis morgens 7 Uhr gearbeitet, mit einer Pause von 12 bis 1 Uhr nachts.

* **Hörde, 3. Okt.** Der Magistrat ist dem Be- schlusse des Kollegiums, die Zahl der Stadtverordneten von 18 auf 24 zu erhöhen, beigetreten. In der nächsten Sitzung wird der Magistrat dem Kollegium ein Ortsstatut vorlegen, durch welches die Bildung der Wählerabteilungen durch das System der Zwölftelung erfolgen soll. Auf die erste Abteilung sollen fünf Zwölftel, auf die zweite vier Zwölftel und auf die dritte Abteilung drei Zwölftel der Gesamtsumme der Steuerbeträge aller Wähler entfallen.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **Brüssel, 3. Okt.** Die Transvaal-Gesandtschaft bemerkt auf das entschiedenste, daß Schall Burger Lord Ritchener irgend welche Friedensanträge ge- stellt habe.

* **London, 3. Okt.** Lord Ritchener meldet: Oberst Kewich berichtet folgende Einzelheiten über den Angriff der Buren auf sein Lager. Vor Tages- anbruch war eine Patrouille von Yeomanryleuten aus- gesandt worden, die den vorrückenden Feind traf; sie gab Warnungsschüsse, jedoch zu spät, um zu ver- hindern, daß die kleine Abteilung überrollt wurde. Dadurch vermochten die Buren sich einer Stellung zu bemächtigen, welche ihnen eine günstige Schußweite und gute Deckung bot. Von dort überschütteten sie das Lager mit heftigem Feuer, während gleichzeitig Plantenangriffe beiderseits erfolgten. Die ganze Ab- teilung Kewichs hielt sich unter schwierigen Um- ständen sehr tapfer. Der Angriff wurde nach mehr als zweistündigem Kampfe abgeschlagen. Die Buren ver- brauchten gewaltige Mengen Munition und mußten schwere Verluste erlitten haben. Die Mannschaften Feiherton Haughs sind jetzt mit denen Kewichs in Fühlung; dieselben nahmen die Verfolgung des Feindes auf.

* **Kapstadt, 3. Okt.** Eine wichtige Konferenz zwischen Ritchener und anderen höheren englischen Beamten wird demnächst stattfinden.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Münster, 3. Okt.
Vierter Verhandlungstag. — Fünfter Fall. Heute wurde verhandelt gegen den Händler Hein- rich Stiepelmann aus Münster, der unter der Anklage eines Stillschleppers (S. 177 resp. 176 und 176 d. St.-G.-B.) stand. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwaltschafts-Meßner Schürmann, die Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Peus. Zur Verhandlung, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, waren 16 Zeugen erschienen. Der Angeklagte leugnet die ihm zur Last gelegte That. Die Geschworenen verneinen sämtliche Schuldfragen, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte. Derselbe wurde sofort auf freien Fuß gesetzt (W. M.)

Aus Nah und Fern.

— **Kassel, 3. Okt.** Ueber den bereits erwähnten Ueberfall in dem heute früh hier eingetroffenen Schnell- zuge wird weiter gemeldet: Der Angreifer ist der 22 Jahre alte Wilhelm Rathgeber aus Schwesche. Derselbe war früher Stationsdiener und wurde vor drei Monaten entlassen; seitdem war er Materialverwalter in Jagen in Westfalen, wo er angeblich auch in den Schnell- zügen gestiegen ist. Der Ueberfallere war der Großkaufmann Ludwig Schade, welcher in Leipzig-Blagwitz wohnt, sich auf der Rückkehr von einer Geschäftsreise durch Rheinland und Westfalen befand und eine bedeutende Geldsumme bei sich trug. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß die Wunden nicht lebensgefährlich sind.

— **Hildesheim, 3. Okt.** Der tausendjährige Rosenstock zu Hildesheim war vor einiger Zeit im Wachs- thum bebenlich zurückgefallen und hatte namentlich keine Blüten mehr getrieben. Eine genaue Untersuchung ergab, daß er über und über bis an die Wurzeln mit Schilbläusen bedeckt war. Um dieselben zu vertilgen, bestrich man Wurzeln, Stamm und Äste mit Kalkmilch. Indessen half dieses Mittel dem Uebelstande nicht gründlich ab. Die Schilbläusen vegetierten weiter. Es wurde darauf das Gutachten einer hervorragenden Autorität auf diesem Gebiete eingeholt, welche, der „Westf. Zig.“ zufolge, Befreiungen mit Petroleumlösung empfahl. Nach Anwendung dieses Mittels sind die Schilbläusen nunmehr verschwunden, und dem Rosenstock ist sein früheres Wachsthum zurückgegeben worden.

— **Antwerpen, 3. Okt.** In Dordrecht rannte ein Automobilwagen, in welchem sich ein Herr und eine Dame befanden, gegen einen Baum. Der Herr wurde getötet, die Dame ist schwer verletzt.

Bocholter Almanach

Aus dem Inhaltsverzeichnis.
Für das Jahr 1902.

Preis pro Exemplar nur 20 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Neu!

Um gest. Beachtung wird höf. gebeten.

Bei einem Umfang von 112 Seiten und trotz des beipiellos billigen Preises von nur 20 Pfg. pro Exemplar bietet der

Bocholter Almanach, wie aus dem nebenstehend im Auszug aufgeführten Inhalts-Verzeichnis ersichtlich ist, eine reichhaltige Auswahl des mannigfaltigsten und interessantesten Lesestoffes. Die eigens für die hiesige Gegend erfolgte Bearbeitung des Kalen- dariums unter besonderer Berücksichtigung der kirchlichen Veranstaltungen, sowie das übersichtliche Märkte-Verzeichnis machen den Bocholter Almanach für jeden Haus- halt hiesiger Gegend zu einem geradezu unentbehrlichen Kalender, in welchem auf alle einschlägigen Fragen zuverlässige Auskunft zu finden ist.

Der Bocholter Almanach ist auch durch unsere Boten zu beziehen.

Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei von J. & A. Temming, Bocholt.

Verlag des „Bocholter Volksblattes“ und der „Rheider Volkszeitung“.

Neu!

genau festgestellt, ein Hasten und Drängen ist aus- geschlossen. Die Sachstunden sind zwar sehr unan- genehm, aber nur die jungen Kollegen werden damit be- lastet. Die Vorbereitung ist einfach, nie ist die Frage zu erörtern, was hat die zweite oder dritte Ab- teilung zu thun, während die erste unterrichtet? Schlimmer sieht es schon mit der Disziplin aus. Der kräftige Volksschlag auf dem Lande vertritt den Noth- stand entschieden besser, als die mit rother Milch ge- füllten Klassen unserer Stadtbewohner. Schade, daß unsere Behörden nicht erkennen oder erkennen wollen, wo eigentlich der Truthahn bei dem Hamantischusel steht. Doch genug hiervon, das Züchtigungsrecht und die Hapsittigkeit werden noch Staub genug aufwirbeln, ehe der Rückschlag zum vernünftigen Standpunkte kommt. Wie sieht es nun in der Stadt mit der Be- folgung im Verhältnis zur Arbeit? Die Stadt ist im Stande, ein besseres Gehalt zu zahlen, und sie thut es auch. Die geringere Arbeit, die höchste Befolgung.

Seit Jahren bestehen diese Verhältnisse, die man nicht als gerecht bezeichnen kann. Die Staatsbeamten beziehen, abgesehen von der Wohnungszuschußung, in Stadt und Land daselbe Gehalt. Beim Lehrer- stande sind Differenzen von 1000 bis 1700 Mk. zu verzeichnen, und diese geben naturgemäß zu den größten Unzufriedenheiten Anlaß. Und womit wird diese Un- gleichheit begründet? Nur mit den Theuerungs- verhältnissen. Wer sich unser ausgebildetes Berufs- wesen vorstellt, kann nur staunen, wie man einen der- artigen Grund noch zu nennen wagt. Wollen aber die Landlehrer die Kosten, die durch Ausbildung der Kinder entstehen, noch anführen, so muß jeder ver- nünftige Streit aufhören. Die Theuerungsverhältnisse grenzen sich nach Auffassung der Behörde so scharf ab, daß dem Laienauge die Unterscheidung nicht mehr ver- ständlich ist. Lehrer, die kaum 1 1/2 km von einander wohnen, ihre Waaren demselben Geschäfte entnehmen u., haben der Theuerungsverhältnisse wegen einen Gehalts-

für ihre mögliche Verbreitung. Um die Bewohner für die edle Gottesgabe mehr empfänglicher zu machen, verordneten sie, daß der Tag der Weinreife mit einem Fest gefeiert werde, zu dem jeder zugelassen und be- wirtet wurde. Dieser diplomatische Schachzug war von durchschlagendem Erfolg. Als an vier und vier- gewöhnlichen Krieger sahen ein, daß ihnen im Wein ein neuer Labetrunk entstanden war, und allmählich wurde der Weinloft derart verbreitet, daß es am Rhein keine Dürsthaft mehr gab, die nicht Weinbau betrieb. An- fangs des 11. Jahrhunderts war die Weinrebe so be- liebt, daß der „Moth“ sogar bis nach Frankreich hinein verschickt wurde. Nach dieser Zeit der Blüthe kam aber auch bald wieder eine Zeit des Verfalls. Die vielen Kämpfe vernichteten alle Weinberge, und mit Ende des dreizehnhundertjährigen Krieges war der Weinberg wieder auf den Schutt der Krieger angewiesen. Wie jede andere kulturelle Errungenschaft war auch er de- Barbarei der jügellos umherziehenden Horden zum Opfer gefallen. Nur langsam konnte er wieder zur Verbreitung gelangen, aber nur am Rhein, an der Mosel, und am Main kam er wieder zur rühmlichen Geltung; im übrigen Deutschland zieht man ihn mehr aus Liebhaberei als zu dem Zwecke, seinen Saft als Handelsprodukt zu verwerten.

(*) Aus der „Berliner Correspondenz“. Der Direktor des Gymnasiums in St. Vindel Dr. Franz Koch ist zum Gymnasialdirektor ernannt; ihm ist die Direction des Gymnasiums in Kempen übertragen worden. — Der Privatdozent an der Technischen Hochschule zu Aachen, Ingenieur Richard Vater ist zum ordentlichen Professor an der Berg- akademie zu Berlin ernannt worden. — Den Berg- werksdirektoren Schloßer zu Baringshausen, Cleff zu Friedrichthal und Klossowski zu Lautenthal, sowie den Bergverwaltern Bergmeßner Schaefer zu Gutsirchen und Buse zu Amsberg ist der Charakter als Berg- rath mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse

Bocholt
Sonntag
6, 7, 8 und 9
1/10 Uhr opfe-
bern und
Ehren des
10 Uhr Nach-
2 Uhr } No-
4 Uhr } No-
Die vor-
finder haben
heiß. Commu-
Borbereitung.
Am Samstag
an und am
tag, 6. Okt.)
Sonnenunter-
gang, die bl-
und des Alta-
tommener
Seelen so
fie die St. G.
dort nach der
beten.
Sie b
6, 1/8 und 8
1/10 Uhr So-
2 Uhr No-
St.
1/7 und 8 U-
1/10 Uhr So-
2 Uhr No-
Kapelle b
7 Uhr heil. V-
5 1/4 Uhr No-
Andachten
Donnerstag
hochamt; M-
mentenabacht.
Kapelle b
Dienstag 5
Die Rosen-
den Wochen-
in der St. G.
Messe um
in der St.
Messe u
in der Kapel-
bei der hl.
Westfali-
Filiale
Central-
Eröffnung la-
provisions-
unter des-
gangen.
An- und Ver-
Kassen und
Aufbewahr-
Werthpapi-
und dlebe-
Auskunft üb-
hung von
trole der
Gute A-
stete
Einlösung v-
An- und Ver-
Banknoten
Ankauf und
Ausstellung
für das In-
Welt-Circle
grösseren
an allen i-
Europas
Circular-Cre-
Voraus na-
Special-Cre-
Plätze.
Telegraphis-
welsungen
Auszahlun-
Tratten,
Rembours-C-
Baareinla-
Rechnung
Widerruf m-
digung.
Die Verzi-
der Einzahl-
und daunt-
bung.
Empfehle
nehmen
bestes
Maschi-
zu den bil-
die Güte
Garantie.
Gottf.
Pfer
Zehn
3333 G
10
10000, 8
foole 1
Vorio und
Carl
H

erige Hülfarbeiter im
Domänen und Forsten,
aus Düsseldorf ist zum
Ministerium ernannt
in Köln ist
aus dem Staatsdienste
entlassen worden.
ath verheiratet.
Dr. jur. Ludwig
beförderter Beigeordneter
Jahre befristet worden.
rath des Staatssekretärs
rbeamten der Reichspost-
fortan in schriftlicher
rede der Titel „Herr.“

Landes-Eisenbahn
keit der Rückfahrkarten
behalten vielmehr, ent-
lungen, ihre dreitägige
Auf dem Helsen-
verf. vorm. Muscheld
der Schreiner und
ute ab nur noch 10 1/2
rt und der Temperei
raturer und Arbeiter
eiten. Die Kaffeepausen
Verfürzung der Arbeits-
er einen weiteren Lohn-
steren einen solchen von
it, in welcher nur wenige
ird von abends 7 Uhr
mit einer Pause von

Magistrat ist dem Be-
ehl der Stadtverordneten
beigegeben. In der
glisirat dem Kollegium
welches die Bildung
das System der Zwölfs-
erfte Abtheilung sollen
weiter Zwölftel und auf
stiel der Gesamtsumme
entfallen.

hen Transvaal
land.

Transvaal-Gesandtschaft
ste, daß Schall Bürger
e Friedensanträge ge-

ord Richter melbet:
gende Einzelheiten über
in Lager. Vor Tages-
von Neomangenteilen aus-
rückenden Feind traf;
ch zu spät, um zu ver-
lung überumpelt wurde.
ne sich einer Stellung zu
ne günstige Schußweite
dort überschütteten sie
feuer, während sogleich
folgten. Die ganze Ab-
unter schwierigen Um-
griff wurde nach mehr als
lagen. Die Buren ver-
Munition und müssen
en. Die Mannschaften
mit denen Refekts in
die Verfolgung des

Eine wichtige Konferenz
eren höheren englischen
finden.

Verhandlungen.
Münster, 3. Okt.
— Fünftes Fall.
egen den Händler Hein-
r, der unter der Anlage
(§ 177 resp. 176)
die Anlage vertrat Herr
Schürmann, die Verthei-
eius. Zur Verhandlung,
lichtig stattfand, waren 16
ellagte leugnet die ihm
Geschworenen verneinten
drauf die Freisprechung
erfelbe wurde sofort auf

nd Fern.

er den bereits erwähnten
er eingetrossenen Schnell-
er Angreifer ist der 22
aus Schwere. Derselbe
wurde vor drei Monaten
zialienverwalter in Pagen
auch in den Schnell-
ne war der Großhändler
Leipzig-Blagowiz wohnt,
ner Geschäftstour durch
and und eine bedeutende
ie ärztliche Untersuchung
nicht lebensgefährlich sind.
kt. Der tausendjährige
ar vor einiger Zeit im
schgeblieben und hatte
getrieben. Eine genaue
über und über bis an
usen bedeckt war. Um
man Wurzel, Stamm
ndessen half dieses Mittel
e darauf das Gutachten
tät auf diesem Gebiete
Zig“ zufolge, Befriedigen
gl. Nach Anwendung
se nunmehr verschwunden,
in früheres Wachsthum

In Dortrecht rannte ein
sich ein Herr und eine
Baum. Der Herr wurde
verlegt.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 6. Oktober.

St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/10 Uhr opfern die Bauernschaften Ste-
bern und Demben ihre Kerzen zu
Ehren des h. Kreuzes.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr
4 Uhr Rosenkranzandacht.
Die vorjährigen Communio-
ninder haben Sonntag gemeinschaftliche
heil. Communion; Samstag 1/12 Uhr
Vorbereitung.

Am Samstag (6. Oktober) von 2 Uhr
an und am Rosenkranzfest (Sonntag,
6. Okt.) den ganzen Tag bis zum
Sonnenuntergang kann von Allen,
welche die hl. Sacramente der Buße
und des Altars empfangen, ein voll-
kommener Ablass für die armen
Seelen so oft genommen werden, als
sie die St. Georgskirche besuchen und
dort nach der Meinung des h. Vaters
beten.

St. Josephskirche.
6, 7/8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Josephskirche.
1/7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.
Kapelle des Clarissenklosters.
7 Uhr hl. Messe.
5 1/4 Uhr Rosenkranzandacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.
Donnerstag 1/8 Uhr Sacraments-
hochamt; Abends 1/9 Uhr Sacra-
mentsandacht.
Kapelle des Clarissenklosters.
Dienstag 5 1/4 Uhr Antoniusandacht.
Die Rosenkranzandachten sind an
den Wochentagen
in der St. Georgskirche bei der hl.
Messe um 1/9 Uhr,
in der St. Josephskirche bei der hl.
Messe um 6 Uhr,
in der St. Josephskirche bei der
hl. Messe um 6 Uhr,
in der Kapelle des Clarissenklosters
bei der hl. Messe um 1/7 Uhr.

Westfälischer Bankverein Filiale Bocholt i. W. Centrale: Münster i. W.

Eröffnung laufender Rechnungen und
provisionsfreier Check-Conten
unter den coulantesten Bedin-
gungen.
An- und Verkauf von Werthpapieren,
Kuxen und Bohrantheilen.
Aufbewahrung und Verwaltung von
Werthpapieren in unseren feuer-
und diebstahlsicheren Safes.
Auskunft über Werthpapiere, Belei-
hung von Werthpapieren und Con-
trolle der Auslösung.
Gute Anlage-Papiere
stets vorrätzig.

Einlösung von Coupons.
An- und Verkauf von ausländischen
Banknoten und Geldsorten.
Ankauf und Incasso von Wechseln.
Ausstellung von Checks und Wechseln
für das In- und Ausland.
Welt-Circular-Creditbriefe an allen
größereren Plätzen der Welt, sowie
an allen bedeutenderen Badeorten
Europas zahlbar.
Circular-Creditbriefe auf mehrere im
Voraus namhaft zu machende Plätze
Special-Creditbriefe auf einzelne
Plätze.
Telegraphische Ueber-
weisungen,
Auszahlungen,
Tratten,
Rembours-Credite

auf alle
überseeische
Handels-
plätze.

Baareinlagen in gebührenfreier
Rechnung verzinsen wir bis auf
Widerruf mit 2 1/2-4 1/2 % nach Kün-
digung.
Die Verzinsung beginnt mit dem
der Einzahlung folgenden Werktage
und dauert bis zum Tage der Abhe-
bung.

Empfehle den Herren Fuhranten-
nehmern und der Landwirthschaft
bestes Wagenfett,
Maschinenöl u. Ruffett
zu den billigsten Tagespreisen für
die Güte derselben übernehme jede
Garantie.
Gottfried Lehmann,
Bocholt.



IX. Berliner Pferde-Lotterie.

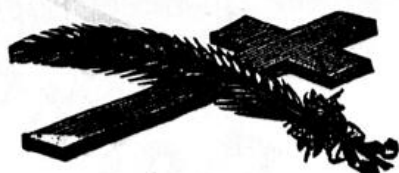
Ziehung 11. Oktober 1901.

3333 Gewinne, Werth Mark

100,000

Hauptgewinne
10000, 5000, 5500, 5000 M. u.
5000 a 1 M., 11 5000 = 10 M.
Vorteil und Lüste 20 Wg. verfallen gegen
Briefmarken

Carl Heintze,
Unter den Linden 3.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern
Abend 7 1/2 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten,
treusorgenden Vater, den

Fabrikanten

Herrn Anton Tangerding,

im Alter von 63 Jahren, nach langer, mit grosser
Geduld ertragener Krankheit, gestärkt durch den
Empfang der hl. Sterbesakramente der kath.
Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, 4. Oktober 1901.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag
Morgen um 9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche;
darauf die Beerdigung, wozu freundl. eingeladen
wird.



Todes-Anzeige.

Gestern Abend verschied nach längerem
Leiden der

Stadtvorordnete

Herr Anton Tangerding

im Alter von 63 Jahren.

Der Verstorbene hat seit dem Jahre 1897
dem Kollegium der Stadtverordneten angehört und
seine Kräfte dem Gemeinwesen seiner Vaterstadt
in anerkennenswerther Weise gewidmet.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren
halten.

Bocholt, den 4. Oktober 1901.

Namens des Bürgermeisters und Beigeordneten,
der Schöffen und Stadtverordneten:
Geller.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in
seinem unerforschlichem Rathschlusse gefallen,
unsere hochverehrten Prinzipal, den

Fabrikanten

Herrn Anton Tangerding,

nach langer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit,
zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Wir werden dem Entschlafenen, dem stets das
Wohl seiner Untergebenen am Herzen lag, der allen
Nothdringenden stets gern zu Hülfe kam, ein ehrendes
Andenken bewahren.

Bocholt, den 4. Oktober 1901.

Die Angestellten,
Arbeiter und Arbeiterinnen
der Firma Albin Tangerding & Comp.

Wichrige tüchtige
Schneidergesellen
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Gerh. Hüing,
Zuschneider der Firma
Joh. Ign. Cohaus, Stadthohn.

Eine kleine Arbeiterwohnung
sofort oder später zu vermieten.
Leusenstraße 29.

Regenschirme!
Große Auswahl in aperten Neuheiten
und jeder Preislage
empfehlen

Everh. Heissen.

Von der Reise zurück!

Dr. Schmitz,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und
Ohrenleiden,
Dulsburg, Feldstrasse 2.

3000 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszahler
gegen gute hypothetische Sicherheit
zu leihen gesucht.
Offerten unter K. N. 100 an die
Expedition dieses Blattes.

Lehrling

gesucht für das Comptoir einer hiesigen
Fabrik. Wo, zu erfragen in der Exped.
dieses Blattes.

Sämmtliche Neuheiten

Winter-Saison

in fertigen

Herren-Anzügen,

Herren-Paletots,

Knaben-Anzügen,

Knaben-Paletots,

Kinder-Anzügen,

Kinder-Paletots,

Poden-Toppen,

Burkin-Hosen

zu staunend billigen Preisen

JOH. B. FISSE,

Nordstr. 43.

Anerkannt

durch chemische Analyse als

vollkommen rein und neutral

erprobt

und dauernd erwählt

von grossen hauswirtschaft-
lichen Instituten

empfehlen sich

Sunlight Seife

als

unübertroffene Seife

der Gegenwart.

Anwendung nach jeder

Waschmethode, aber stets

ohne schädliche Zuthaten,
deshalb Schonung

der Wäsche.

D. R. G. M.



Katzen-Felle

(elektrisch verarbeitet),

ärztlich empfohlen als beides u. billiges

Mittel gegen

Rheumatismus, Gicht, Gelenksentzündung u.

Zu haben bei

Everh. Heissen.

Eier! Eier!

Jeden Ma Freitag sind auf dem

Chesmarkt (abends)

diese Eier

(Duzend 75 Pfg.)

zu haben.

Frau B. Otten,

Bringschneidstraße 27.

25000 Pracht-Betten

wurden verandt Ober-, Unterbett u.

Rissen zu 12 1/2, Hotelbetten 17 1/2,

Herzsch. Betten 22 1/2, M. Preisliste

gratis. Nichtpass. 4. Geld retour.

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Katholiken,

gedenket der so wichtigen Mi-
sionen in unseren deutschen
Koloniën! — Almosen betragt
„Kreuz und Schwert“ in Münster i. W.
schiebt auch unsere Geschäftsstelle.

Der grösste Erfolg der Neuzeit!
ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot, Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften oder direct von

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Holzlager Ecke Kaiser- und Sachsenstraße

von

Gehr. Fehlings.

Durch große und günstige Einkäufe sind wir in der Lage, schnell und

billig liefern zu können:

Bord I. u. II. Klasse in allen Sorten, Dielen 1 1/2 u. 2-zöll.,

Schubdielen 7/8 u. 9/8-zöllig, Zuhleiten,

Diegelholz 1 1/2 u. 2 u. 2 u. 6-zöll., Dachlatten u. Spalier-

latten, Bauholz in oberh. u. hief. Holzern nach Liste.

Außerdem unterhalten wir ein wohlfortirtes Lager in Eichen-, Buchen-,

Eichen- und Kiefern-Blockwaaren und Kautschukwaren

in nur prima Qualitäten.

wird garantirt durch die

Canolin-

Seife

mit dem

Pfeilring.

Eine Fettseife ersten Ranges.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pf.

Lanolin - Fabrik Martinikenfelde.

Auch bei Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin achte

man auf die Marke Pfeilring.

Weisskalk, Wasserkalk,

Schwemmsteine,

sowie alle Sorten

Hausbrand- und Kessel-Kohlen

empfehlen billigst

Wilh. Nehling,

Hobellstraße 330. — Lagerplatz Bahnhof 9-10.

550 mal so süß
wie Zucker
ist Saccharin,
Ersatz für
die Süße von
1 Pfund Zucker
nur 10 Pfennig!

Das schönste
Eheglück
zerstört der Hausputz,
wenn der Mann ihn zu
sehen kriegt. Darum
sollten alle Hausfrauen
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem Schwan
nehmen. Das reinigt so schnell und gründlich,
dass alles blank und trocken ist, wenn der Mann
nach Hause kommt.
Man verlange es überall!

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheu-
matismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, für schwächliche, blass-
aussehende, blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem be-
liebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Leberthran.

Jod-Eisen.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft

an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. Geschmack

hochrein und mild, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen

und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch circa 80,000 Flaschen, bester

Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dankungen darüber.

Preis 2 und 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minder-

werthigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim

Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.

Zu haben in allen Apotheken. Haupt-Niederlage in Bocholt: Marien- und

St. Georgius-Apotheke. In Münster: Engel-Apotheke.

Frül. möbl. Zimmer

mit Morgenkaffe zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmuth, Bleichsucht,

Nerven-, Magen- u. Verdauungsstörungen,

Mattigkeit, Abmagerung, Angst- und

Schwindelgefühlen, Kurzatmigkeit,

Herzklopfen, Kopfschmerz, Migräne, Rücken-

schmerzen, Appetitmangel, Schlaflosen,

Sobrennen, Erbrechen u. s. w. und

stehen oft langsam dahin, ohne den

wahren Grund ihrer Leiden zu

ahnen und das richtige Heilmittel

zu finden. Eine belebende Schüttel-
mit Kraftbeibehaltung verordnet
an Rothermann gratis und franco
Die Verwaltung der Erma-
Heilquelle, Bopp-
ard.

Eine schöne

Oberwohnung

(abgeschlossene Etage) von 6 Zim-
mern ist für 300 Mk. jährlich per

1. November an stille Familie zu

vermieten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Einige Zimmer

an alleinstehende De-
nen oder Familie

von 2 bis 3 Zim-
men zu vermieten.

Franz Eilers,

Neustraße 22.

Eine schöne Arbeiterwohnung

in der Louisestraße steht zum 1. Jan.

1901 zu vermieten.

Näheres Louisestraße No 1.

Rießner-
Buderus-
Gienanth-
Dunker & Ruh-
Germanen-

Oefen.

A. Ketteler & Söhne, Bocholt.

Emaillirte
und Majolika-

Herde.

Niederlage der weitaus größten Kochherd-Fabrik
Deutschlands

F. Küppersbusch & Söhne, A.-G., Schalke.



Nähmaschinen,

die feinsten Fabrikate,
als:

Pfaff - Nähmaschinen,
Dürkopp-
Zurker & Ruh-
Kochs Adler-
Wertheim-

Allein-Verkauf
für
Bocholt und Umgegend.

Clemens Kösters.

Von oben angeführten Fabrikaten halte stets großen Vorrath.

Garantie 5 Jahre.

Petroleum-
Heizöfen
„ARDENT“,
vorzüglich bewährt,
geruchlos,
dunstfrei,
sparsam brennend,
Rauchrohr unnötig,
Probeheizen gestattet.
A. Ketteler & Söhne.

Die alt-renommierte Berliner **Jacobsohn, Berlin N. 24**
Linien-Strasse 126
Nähmaschinen-Grossfirma.
Seit 1837
Mark.
Krone.
Seit 1837
Mark.
Krone.
Seit 1837
Mark.
Krone.
Seit 1837
Mark.
Krone.

Für heute **FLEISCHWAAREN**
zu theure
bietet bill. Ersatz, bei gleichem Nährwerth:
Holsteiner Käse.
Limburger Center Mt. 20.-
Golländer „ 22.-
Edamer „ 28.-
ab Neumünster unter Nachnahme.
Julius Werner, Neumünster
9 Pf.-Breden Mt. 3.-, Mt. 3.25
und Mt. 4.- portofrei.

Großes Lager fertiger Betten
von den billigsten bis zu den feinsten sowie einzelne Theile:
Rissen, Decken, Bezüge

Halte stets vorräthig und empfehle bestens.
Rissen von 1,50 Mt. an, zweischläfige Ober- und Unter-
betten mit 10 Pf. Federn gefüllt von 9 Mt. an.

Heinr. Eising,
Königsstr. 119.

Heinrich Lanz * Mannheim.
Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-
Dreschmaschinen und Lokomobilen



mit den neuesten Schutzvorrichtungen und Verbesserungen, mit
und ohne Strohprelle, Garbenbinder und Strohelevatoren.
Verkäufe in den Jahren 1895—1900 allein
5357 Lokomobilen
2811 Dampfdreschmaschinen.
Illustrirte Kataloge, ebenso Statuten etc. für neuzugründende Genossenschaften
kostenfrei.

Alle Verkaufsläden, welche ein Plakat
mit der Aufschrift:

„Hier wird nur garantiert reines
amerikanisches Petroleum der
Deutsch-Amerikanischen Petroleum-
Gesellschaft verkauft“

anhängen haben, führen nur garantiert
reines amerikanisches Petroleum.

Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellschaft.

Stadttheater Bocholt
(Rothenburg).

Mittwoch, den 9. Oktober 1901:

Erste Probe-Vorstellung

der Gesellschaft des Stadttheaters in Wesel, Direktion Carl Heuser.

Neu! Rosenmontag. Neu!

Schauspiel in 5 Akten von Hartleben.

Anfang Abends 8 Uhr.

Anfang Abends 8 Uhr.

Billetts im Vorverkauf in der Expedition des „Bocholter Volksblattes“
und im Theaterlokal: Sperrpl. 1.25 Mt., 1. Pl. 0.80 Mt.

Abendkasse: Sperrpl. 1.50 Mt., 1. Pl. 1.00 Mt., 2. Pl. 0.50 Mt.

Nach dieser Probevorstellung wird eine Abonnementsliste
circuliren für 12 Biletts 12 Mt. im Sperrpl. und 8 Mt. im 1. Pl.
und bittet um rege Theilnahme.

Hochachtungsvoll
Die Direktion.

Restaurations „Zum steifen Arm“.

Sonntag, den 6. Oktober:

Grosses Militär-Concert.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Entrée frei!

Entrée frei!

Nichtungsvoll

Jos. Grosswiele.

Maienthal.

Sonntag, den 6. Oktober:

Grosses Concert.

Herbstfest
mit Volksbelustigung.

Preis- und Freischicken, Karussellfahrt umsonst.

Abends: Illumination.

Anfang 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Entrée frei.

J. Hötger.

Liebig's

Schaff
sofort kräftige
Bouillon.

Liebig's

Verbessert
Suppen, Saucen,
Gemüse, etc.

Fleisch-
Extract.

Noch nicht genug

bekannt ist es, daß im
Holländischen Butterhaus
die holländischen Käse zu 10 Pf.
pr. Stück effectiv die billigsten sind,
weil jeder Käse 1/2 Pfund und
darüber wiegt, und dabei von
tadellosem, feinstem Geschmack ist.
Für geräucherten Aal,
Rheinlaachs, Rollmöpse,
russ. Kronsardinen,
Bismarck- u. Delicatessen-
Häringe hat auch die Campagne
begonnen, und werden solche in
nur allerfeinster Qualität
beisens empfohlen.

41 Ostermarkt 41.

Kellerei Eintracht.

Bocholt, Kirchplatz.

Moselweine . M. 0.80 bis M. 8.00
Rheinweine . M. 1.00 bis M. 4.50
do. roth M. 1.60
Bordeaux M. 1.20
Burgunder M. 2.60
Malaga M. 1.50
Madeira M. 2.50
Portwein M. 2.50
Sherry M. 2.50
Cognac vieux . . . M. 8.00
Cognac grand champagne M. 4.00
Champagner M. 4.00
Champagner 1/2 Fl. M. 2.50

Ausführliche Preislisten frei.
Der Verkauf erfolgt nur gegen
sofortige Zahlung.
Flaschen mit unserem Stempel werden
für 10 Pf. in Zahlung genommen.

Cl. Dudenhausen.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Die Westerwälder Obstver-
werthungs-Genossenschaft

zu Kurtscheid,
Bureau: Neuwied am Rhein, em-
pfehlend bestens

ihre garantirt reinen Produkte:

Medicinal-
Heidelbeerweine

(herb, Likör und auf Weinhefe
vergoren).

Ia. Himbeersaft

(Apothekerswaare).

ff. Brombeer-Gelée.

ff. Brombeer-Wein.

Preislisten stehen auf Wunsch franko
zu Diensten.

Haut- u. Krankheiten

ausbr. Dr. Hemmerling.

Düsseldorf.

Distrikte 65.

Haut- u. Harnleiden.

Spec. Arzt Dr. Burkart, Duisburg.

Hohestr. 14. — Sprechstunden: 10—1
und 6—8. Sonntags 9—11.

Für 4 bis 5 Abende in der Woche

kräftiger, schulfreier

Kegelaufsetzer

gesucht. Meldungen beim Gastellan

des Casino.

Der heutigen Nummer ist eine Beilage

beigefügt. Michalosches Wasch-

pulver beigelegt.